

Dr. 121.
kerei
sofort zu
ter 7.
ren
Wirkung der
Sonnensalze
tarrh,
ismus,
iden,
uth,
lose,
eine.
Apotheken
Vorsendung
atis.
rger
grossen
t.
k.
er.
er
ALOG
us!
zernye
ne
R
und
stat.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der
Zuge nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährlich . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährlich . . . 10 — " —
Monatlich . . . 1 — 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 — " —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährlich . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährlich . . . 7 — " —
im Ausland:
Halbjährlich . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährlich . . . 9 — " —
Für die Abbestellung verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oepelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lesner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 122. Sermannstadt, Samstag den 27. Mai 1905. 121. Jahrgang.

Die Liebenswürdigkeit in der Politik.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Als die Abreise des deutschen Vertreters in Marokko, des Grafen Tattenbach, nach Fez angekündigt wurde, der dort unterdeß einprophezeite die englische Presse, die sich ja mit Vorliebe unsere Köpfe anvermerkt hat. Dies Rencontre ist erfolgt, aber die Waffen, die dabei geschwungen wurden, bestanden aus Messer und Gabel. Das Rencontre hat stattgefunden in Form eines Festessens, welches der französische Vertreter in Marokko, Herr St. René Taillandier, dem Grafen Tattenbach und seinem Gefolge gegeben hat. Wir sind gewiss nicht geneigt, dem Festessen und gleichwertigen Veranstaltungen eine übermäßige Bedeutung bezumessen, und wir glauben nicht, daß die Vertreter der beiden in Bezug auf Marokko in „Unstimmigkeiten“ befindlichen Mächte nach dem Diner die Friedenspfeife, und sei es auch nur in Form einer Henri Clay, geraucht haben, aber jedenfalls pflegt auch die Ausgrabung des Kriegsbeils nicht mit einem Breckessen eingeleitet zu werden.

Wenn auch die deutsch-französische Marokko-Differenz noch keineswegs beseitigt ist, so ist doch in letzter Zeit keine Verschärfung des Conflictes zu verzeichnen gewesen, sondern es sprechen im Gegenteil manche Anzeichen dafür, daß der französische Minister-Präsident Rouvier bemüht ist, einige der Thorheiten, die der französische Minister des Aeußeren Herr Delcassé begangen hat, wieder gut zu machen. Freilich wird sich die deutsche Regierung weder mit diesen Bemühungen, noch mit allerlei Liebenswürdigkeiten begnügen, welche nicht diese Sache selbst betreffen, sondern sie wird darauf bestehen, Thaten zu sehen, das heißt Garantien für den Schutz der Interessen zu erhalten, welche Deutschland in Marokko hat und berechtigter Weise vertritt.

Welchen Weg die französische Regierung wählen wird, um diesen Rückzug in möglichst eleganter Form zu bewerkstelligen, darüber brauchen wir uns nicht die Köpfe der Herren Rouvier und Delcassé zu zerbrechen. Wenn es sich aber bestätigen sollte, daß Frankreich, England und Italien über einen Vertrag betreffend die künftige Gestaltung des Bahnwesens in Abessinien verhandeln und auf Anregung Frankreichs beschloffen haben, Deutschland zur Beteiligung an diesem Abkommen aufzufordern, so würde dies ja den Franzosen zugleich den Weg zeigen, wie sie sich betreffs der Marokko-Frage mit Deutschland in's Reine kommen können. Frankreich hat sich 3/4 Jahrzehr bemüht, Deutschland gegenüber eine Politik des Schmollens und des Ignorirens zu betreiben. Jetzt dürften die Franzosen an dem Marokko-Conflicte erkannt haben, daß die Politik des Schmollens unfruchtbar ist und daß auf die Politik des Ignorirens der Erfahrungssatz zutrifft: „Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“

Und so hat man sich denn in Frankreich kurzer Hand entschlossen, die Schmollpolitik aufzugeben und dies zu einer Zeit, wo die Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich durch den Marokko-Conflicte feindseliger geworden war, als je in den letzten Jahren. Der Beschluß der französischen Regierung, zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen eine Sondergesandtschaft nach Berlin zu entsenden, die bereits am 2. Juni dort eintreffen wird, und die Einleitung zu diesem Besuch,

die am Montag in Ludwigslust erfolgte Ueberreichung eines Geschenks des Präsidenten Loubet an die Herzogin Cécile, können, ohne daß man der Liebenswürdigkeit in der Politik eine übermäßige Rolle zuzuwenden braucht, wohl als das Begräbniß der französischen Schmoll- und Ignorirungs-Politik bezeichnet werden.

Vielleicht wird man einwenden, daß ja die französische Regierung sich auch schon bei der Einweihung des Kaiser Wilhelms-Canals hat vertreten lassen. Aber damals lag der Fall ganz anders, denn Frankreich hätte durch sein Fernbleiben von der Feier einen Verstoß wider die internationalen Schlichtheit begangen und so zog es vor, freilich unter recht deutlichen Zeichen seiner Mißvergünstigkeit, an der Feier teilzunehmen. Diesmal liegt der Fall dagegen so, daß es der französischen Republik durchaus nicht als Unhöflichkeit hätte angerechnet werden können, wenn sie sich damit begnügt hätte, ihre Glückwünsche zur Vermählung des deutschen Kronprinzen durch den französischen Botschafter in Berlin zum Ausdruck bringen zu lassen. Wenn die französische Regierung darüber hinaus sich zur Abendung einer besonderen Gesandtschaft entschloffen hat, so ist das insbesondere angeht der derzeitigen Conflicts-Stimmung immerhin als ein bemerkenswerthes Stimmungszeichen aufzunehmen.

Wir betonen schon, daß wir der Liebenswürdigkeit in der Politik nur eine sehr bedingte Bedeutung beimessen und wir wissen, daß ebenjo wenig wie bei dem Festmahl des Herrn St. René Taillandier bei dem Besuche der französischen Sondergesandtschaft in Berlin die marokkanische Frage gelöst werden wird. Aber diese verschiedenen Anzeichen sprechen doch dafür, daß die französische Regierung bestrebt ist, den Weg zu einer Verständigung zu suchen. Denn wenn man auch mit Liebenswürdigkeit nicht Politik macht, so pflegt doch das Barometer auf gutes Wetter zu deuten, sobald man mit Politik Liebenswürdigkeit macht.

Das Cabinet Valfour. Der „Daily Express“ verkündet seinen Lesern, daß die führenden Mitglieder der unionistischen Partei eine Konferenz abhielten, bei welcher beschloffen wurde, die „unbedeutenderen Streitpunkte auf dem Gebiete der inneren Politik“ vorläufig auf sich beruhen zu lassen, damit die Partei „vorläufig am Ruder bleibe.“ Die Begründung dieses „Beschlusses“ ist, wie aus London berichtet wird, ebenso famos, wie dieser selbst. Das Blatt führt nämlich aus, daß der politische Horizont doch ziemlich bewölkt sei. Da habe man zunächst den Krieg in Ostasien. Wenn es auch nicht wahrscheinlich sei, daß die Russen die Herrschaft zur See wieder errängen, so sei das doch immerhin nicht ausgeschlossen. Wenn aber dieser Fall eintreten würde, so schließe das eine große Gefahr für den Weltfrieden ein; denn die Frage der chinesischen Neutralität werde dann akut. Ein anderer gefährlicher Punkt liege in Marokko, und endlich werde Kreta demnächst den Mächten zu thun geben. In allen diesen internationalen Fragen spiele die englisch-französische Entente eine sehr bedeutende Rolle, und eine gewisse Macht, die man ja leicht errathen kann, habe ein besonderes Interesse daran, diese zu stören. Dieser Macht würde man nun einen großen Gefallen erweisen, wenn man Lord Lansdowne plötzlich aus dem Amt entfernte, in welchem er während dieser Jahre sich so außerordentlich bewährte. Darum wollen die Unionisten Frieden unter einander halten und den bösen Liberalen den Platz nicht räumen. Das heißt also wahrscheinlich mit andern Worten, daß Herr Chamberlain unter allen Umständen nachgeben wird, selbst wenn Valfour sich außer Stande erklären sollte, die neulich gemachten Vorschläge Chamberlain's anzunehmen, und das Alles nur, damit das böse Deutschland nicht seinen Willen hat.

„Jetzt müßt Ihr aber zu uns herüber kommen, es ist reizend bei uns geworden. Bitte, seht es Euch doch gleich einmal an!“ Sie zog denn auch richtig den Grafen an der Hand hinter sich her und selbst die Gräfin folgte.

„Das habt Ihr ja allerdings sehr hübsch eingerichtet,“ sagte der Graf freundlich, „der Balkon ist besonders reizend, da werden wir uns wohl häufig bei Euch zu Gaste bitten, was meinst Du, Clemence?“

„Ja, herrlich ist der Balkon, Thyra, ich nehme gleich ein Abonnementsbillet für diesen Gaste,“ rief jetzt Graf Olaf dazwischen, der auch hinzutreten war. „Aber ohne Scherz, hier muß ich der Dritte im Bunde sein, denn mein Zimmer ist wirklich am tiefmütterlichsten, und so müßt Du mir gleich jetzt im ersten Moment freie Vollmacht zur Mitbenutzung dieses Platzes ausstellen.“

„Nun, die wird Dir wohl gern gewährt, mein Junge,“ rief der Graf lächelnd, „und ich geselle mich auch wohl dann und wann zu Euch. Jetzt eilt Euch aber, wir wollen gleich heute doch wenigstens eine kleine Promenade machen und uns den Willkommengruß des herrlichen Meeres holen.“

Die Gräfin entschuldigte sich, sie wollte sich noch mehr einrichten und söge es vor, nach der Ermüdung der Reize nicht noch einmal auszugehen, Graf Olaf und die jungen Mädchen waren jedoch sofort bereit und bald wanderten sie denn an dem breiten, sich ganz allmählich zum Meere abflachenden Strande entlang.

Wie herrlich ging es sich auf dem reinen festen Sande! Eva war entzückt. Sie sah zum ersten Mal das große, wundervolle, unendliche Meer vor sich. Sie konnte es kaum begreifen, wie in kurzer Entfernung hinter ihr Bäume, Wälder und Hügel lagen, und nun plötzlich hier ein Ende alles dessen und nichts als unabsehbare Wassermengen. Sie näherte sich dem Grafen, reichte ihm in einem plötzlichen warmen Impulse die rechte Hand und rief dann begeistert aus:

„Wie kann ich Ihnen jemals danken, daß Sie mich hierher mitgenommen haben! — Ich habe mir diese Schönheit des Meeres ja nie vorstellen können, ich danke Ihnen von Grund meines Herzens! —“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. Mai.

Vom 24. d. wird aus Budapest geschrieben: Das Ereigniß des Tages ist das Scheitern der Mission des Grafen Julius Andrássy, der heute in Wien dem König das detaillierte Programm der Coalition unterbreitete und von Sr. Majestät die Antwort erhielt, daß in der Militärfrage keine neuen Concessionen gewährt werden können. Graf Andrássy erklärte nach der Audienz, daß die Situation dieselbe bleibe, wie sie vor Monaten war — also trostlos. Alle politischen Kreise beschäftigten sich heute Abends mit diesem negativen Resultate der Wiener Reize Andrássy's. Im Lager der Coalition herrscht große Verstimmung. Die intransigenten Elemente fordern nun energische Schritte seitens des Parlamentes, um eine constitutionelle Lösung der Krise zu erzwingen. In der heutigen Konferenz der liberalen Partei gab Graf Tisza der Erwartung Ausdruck, daß er bald von seiner Stelle entbunden sein werde. Man glaubt, daß nun ein provisorisches Geschäftministerium kommen werde, welches den Reichstag vertagen würde. Gegen eine solche Eventualität will die Linke im Vorhinein protestiren, weil ihrer Ansicht nach eine Vertagung des Reichstages im Ex-lex-Zustand mittels kön. Decretes ungesetzlich wäre. Der Antrag Kossuth's auf Ausarbeitung eines selbstständigen ungarischen Zolltarifs hat den Zweck, dem Chaos der Vertragslosigkeit gegenüber den auswärtigen Staaten vorzubeugen, wird aber vom Grafen Stefan Tisza als dilettantenhaft und unzuverlässig bezeichnet.

In der Umgebung des Grafen Julius Andrássy gewinnt man folgende Eindrücke: Der Mandatar der vereinigten Opposition Graf Julius Andrássy kehrt, von schweren Besorgnissen erfüllt, nach der Hauptstadt zurück. Ueber das Resultat seiner Mission war er keinen Moment lang im Zweifel. Er wußte, daß das militärische Programm der Coalition auf die Zustimmung der Krone nicht rechnen kann; er hatte auch keine Minute lang die Empfindung, daß seine heutige Audienz irgend welchen Umschwung in der Situation herbeiführen werde. Er hatte sich erbötig gemacht, Verhandlungen zu führen, wenn man ihm die Handhabe dazu geboten hätte, und wenn diese Verhandlungen zu seiner Betrauung zum Minister-Präsidenten geführt hätten, so würde er sich auch dieser Aufgabe nicht entzogen haben, aber um diese Würde um den Preis einer Unaufrichtigkeit zu erhalten, dazu hätte er nicht den Mund aufgethan. Auch Graf Andrássy fühlte, daß man jetzt in ein stürmisch bewegtes Fahrwasser gelangen wird; denn leider besitzt man in Wien immer das Talent des mal à propos und versteht, niemals mit den Gefühlen zu rechnen. Vielleicht kommt etwas Nechtliches wie der Schlopfer Armees-Befehl unjeltigen Angedenkens, vielleicht eine Vertagung des Abgeordnetenhauses im Ex-lex-Zustand, womit man die ohnehin erregten Gemüther noch mehr erregen wird. Kurz, ohne Erschütterung wird die Geschichte nicht ablaufen. Aber allzu bitter braucht man die Dinge nicht zu sehen, denn wenn auch die Umgebung des Monarchen ungeduldig geworden ist, der König selbst ist noch immer der constitutionellste Herrscher, der sich von keiner Seite zu übereilten Entschlüssen drängen läßt.

Wie das „N. W. Tagbl.“ von besonderer Seite erfährt, wird Graf Tisza nach dem Scheitern der Mission des Grafen Andrássy bereits in den nächsten Tagen in Wien erscheinen, um dem Monarchen Bericht zu erstatten. Graf Tisza's Enthebung und seine Ablösung durch ein Geschäftministerium ist eine Frage der nächsten Tage. Das Geschäftministerium wird dem Reichstag Mittheilung machen, daß es zur Erledigung der dringendsten Regierungsgeschäfte berufen sei und wird die Vortragung eines Budget-Provisoriums und einer Recrutengesetz-Vorlage, sowie die Ermächtigung zur Fortführung der dringend notwendigen Handelsvertrags-Verhandlungen erbitten. Auch die Quotenfrage wird zur Entscheidung gestellt werden. Sollte der Reichstag die Verhandlung

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.

(46. Fortsetzung.)

XV.

Trouville war reizend um diese Zeit, wo der ganze große Strom der Besucher noch erst wenige seiner Wogen dorthin ergossen hatte. Der Graf war besonders glücklich, daß es ihm gelang, ein reizendes Logis für seine Familie zu finden, das auch so eingerichtet war, daß jedes Familienmitglied mit dem ihm zugewiesenen Raum ganz zufrieden war.

Er selbst hatte ein geräumiges Zimmer mit einer großen, durch Portiären abgetheilten Nische, in welcher sein Bett und seine Toilette stand. Die Gräfin fand ein kleines Zimmer, das jedoch einen erkerartigen Ausbaur hatte, für sich am passendsten. Darauf folgte ein großer dreieckiger, gemeinsamer Salon mit bedeckter Veranda, dann Graf Olaf's Zimmer und zuletzt zwei Zimmer für die jungen Mädchen. Thyra hatte sofort den Vorschlag gemacht, daraus ein gemeinsames Schlafzimmer und einen Salon zu machen, was auch Eva sehr angenehm war. Erstens hatte sie Thyra sehr lieb gewonnen, zweitens hatte das eine Zimmer einen wundervollen Ausblick mit herrlicher Aussicht und drittens müßte sie den Wunsch, nicht allein zu schlafen.

Das Benehmen des Barons Willmanns hatte sie unsicher gemacht, sie wußte selbst nicht, weshalb, aber jedenfalls kam sie sich durch Thyra's immerwährende Nähe geschützter vor, und so war sie denn mit Freuden auf den Wunsch der Comtesse eingegangen.

Die ersten Stunden nach ihrer Ankunft verbrachten sie damit, sich häuslich einzurichten. Die jungen Mädchen waren zuerst eilig, da sie Estelle's freundliche Hilfe angenommen hatten, und strahlend eilte Thyra in die Zimmer des Vaters und der Mutter und rief hinein:

„Wie Dich das erregt!“ rief Thyra lachend. „Ich habe das Meer zum ersten Mal gesehen, als ich vier Jahre alt war, ich weiß noch ganz genau, wie ich beim ersten Seebade geschrien habe, aber Olaf, der damals schon ein viel größerer Junge war, lachte mich aus und zog mich mit sich, und da habe ich mich sehr bald daran gewöhnt. — Seitdem sind wir fast jedes Jahr oder wenigstens alle zwei Jahre immer wieder an die See gegangen.“

„Ich möchte aber doch nicht mit Comtesse tauschen,“ sprach Eva im Weitergehen zum Grafen, „ich bin jetzt im Stande, dieses großartige Element zu begreifen, und der Eindruck seines ersten Anblicks wird mir ewig unvergesslich bleiben.“ —

Unter den vielen neuen Bekanntschaften in Trouville gefielen Eva nur wenige besonders. Zu diesen letzteren gehörte eine Baronin von Fecamp mit ihren drei Töchtern.

Der Baron, gleichfalls ein Diplomat, war nicht anwesend, sondern wurde noch durch seine Geschäfte in Paris zurückgehalten. Die Herren hatten sich gleich nach der Ankunft des Barons in Paris kennen gelernt; da die Saison jedoch vorüber war, hatte die Baronin keine Visiten mehr gemacht und sich infolgedessen auch noch gar keinen Bekanntenkreis gebildet.

Die Gräfin war entzückt und besonders von den Töchtern, von denen die älteste, Margot, etwa Graf Olaf's Jahre hatte, während die zweite, Cécile, genau wie Thyra war. Die dritte, Felicitas, war ein eben erblühendes Knospchen von vierzehn Jahren, unendlich lieblich in ihrem Wesen, das oft mehr in's Kindliche überspielte und zuweilen große Fetterkeit erregte.

Cécile war bald von Thyra unzertrennlich, während Felicitas sich mit großer Liebe an Eva angeschlossen, so daß Graf Olaf bei gemeinschaftlichem Spaziergang sich meist Margot zugesellen mußte, während seine Augen stets verlangend zu Eva hinüberweifen, die aber gewöhnlich mit Felicitas sprach, ging oder wohl auch spielte.

Eva mit ihrer ruhigen, sicheren Haltung, mit ihrem soliden und positiven Wissen und ihrer außergewöhnlichen Schönheit, die bei aller

der Staats-Nothwendigkeiten ablehnen, dann würde die sofortige Ver- tagung erfolgen.

„Lidome Noviny“, das Organ des Abgeordneten Stranský, meldet, daß der Rücktritt des Ministers des Äußern Grafen Goluchowski in Folge der Vorgänge in Ungarn (?) bevorstehe. Die ungarische Oppo- sition erblickt in dem Grafen Goluchowski die feste Stütze des Grafen Tisza bei dessen Actionen gegen die Opposition, und unter den Forderungen der Opposition sei auch das Verlangen nach Amovierung des Grafen Goluchowski und dessen Erziehung durch einen Ungar ent- halten. Als Nachfolger Goluchowski's gelte Baron Burian.

„Narodni Listy“ sagen zur politischen Situation, diese hätte sich während der bisherigen Tagung des Landtages nur verflümmert, da der radicale Flügel unter den deutschen Abgeordneten zulehends die Ober- hand gewinnt. Die Deutschen stellen die Situation jetzt so dar, als ob sie die Unterdrückten wären, als ob man ihnen ihre Rechte vorenthalten würde. Sie wollen uns jetzt so demüthigen und solche Friedens- Bedingungen diciten, daß es wohl Niemand bei uns wagen wird, diese als Basis einer Verhandlung anzusehen. Von der Durchführung der vereinbarten Action kann weder jetzt, noch im Herbst die Rede sein, und so hoch wir den Landtag selbst bei seiner so eingeschränkten Competenz schätzen würden, gegen die uns dicitirten Bedingungen können wir uns für seine Existenz nicht einsetzen. In dieser Situation können wir nicht verharren, aus derselben müssen wir heraus: ob so oder so.

Nach in Cetinje eingetroffenen Nachrichten greifen in Plas die Muselmänner in großer Anzahl die dortigen Christen an. Das Resultat des Kampfes ist unbekannt. Der Muterariff von Plevlje jante Truppen dorthin ab, um dem Conflict ein Ende zu machen, doch scheinen die Truppen machtlos zu sein. Die montenegrinische Regierung eruchte die Pforte, rasch die nöthigen Maßregeln zur Verhütung weiteren Blut- vergießens und zur Wiederherstellung der Ruhe an der Grenze zu ergreifen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Saigon: Die französischen Be- hörden haben die Kohlenlieferungen an Schiffe innerhalb der französischen Territorialgewässer streng unterlagt. Ueber Ersuchen des deutschen Consuls haben die Marine- Behörden die Mannschaft des in Nhiabe vor Anker liegenden deutschen Kohlendampfers „Danz Menzel“ an Bord des fran- zösischen Panzerkreuzers „Redoubtable“ internirt. Die Mannschaft hat gemeutert und sich geweigert, mit Rücksicht auf die Gefahren des Krieges die Fahrt fortzusetzen.

Ueber die Vorgänge zur See vernimmt der „Daily Telegraph“, daß die Russen sich bereits im Stillen Ocean befinden. Der chinesische Admiral Jeh in Woonjung ist mit zwei Kreuzern und drei Torpedo- booten zur Bewachung der internirten russischen Kriegsschiffe nach Shanghai entendet worden. Seitdem die holländische Flotte die Ponghoebai verlassen hat, haben die ostasiatischen Geschwader der Mächte ihre Häfen streng bewacht. Die britische Hauptflotte liegt in Hongkong. Das amerikanische Geschwader bei Manila ist durch zwei Schlachtschiffe und drei Kanonen- boote verstärkt worden, das französische Geschwader ist getheilt und liegt in der Allonbai und bei Saigon. Die deutschen Schiffe antern in Tsingtau und die chinesischen in Shanghai. Alle Kaufahrer werden in den Häfen streng unterucht. Der Handel in Shanghai ist sehr lebhaft in Folge der Bestellungen auf Vorräthe für die holländische Flotte nach Wladiwostok.

Ein „Central News“-Telegramm meldet, es bestehen Anzeichen dafür, daß die holländische Flotte den offenen Pacific erreicht hat, doch sei es unmöglich, eine amtliche Auskunft darüber zu erhalten.

Selbst in Tokio wird nunmehr vielfach angenommen, daß Notsche- stowitsch mit der russischen Flotte, von welcher auch jetzt wieder keine Nachricht eingelaufen, schon durch die Meeresstraße von Balak in den Stillen Ocean gebrungen und gegenwärtig rasch Wladiwostok zu dampft. Diese Annahme gründet sich jedoch auf keinerlei officielle Auskünfte des japanischen Marineministeriums, das fortgesetzt das tiefste Stillschweigen beobachtet. Togo andererseits soll sich, wie die „Morning Post“ aus Shanghai berichtet, mit dem Groß seiner Kriegsschiffe angeblich noch immer unweit Malampao an der koranischen Küste befinden. Alle diese Gerüchte sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Stimmen aus dem Publicum

Mit heutiger Post erhielten wir das nachstehende Schreiben, welchem wir — weil im Interesse des großen Publicums gelegen — die Auf- nahme gerne gewähren:

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Eine arge Rücksichtslosigkeit gegen das hierstädtliche Publicum wurde gestern bei dem zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags niedergegangenen heftigen Gewitterregen wahrgenommen, indem entlang der ganzen Fleischer- gasse keine sogenannte Uebergangsbriicke gelegt war, infolge dessen die Passanten, darunter auch Frauen und Kinder, bemüht waren, die an- gesammelten Wassermaßen zu durchwaten. — Ein städtischer Gassen- feger antwortete auf die Frage: warum heute keine Brücke gelegt sei? mit einem entschiedenem „nu ieste“.

Freiße doch dem jarten Genre angehörte, — das Alles entsprach ganz dem Ideal, das der junge Graf sich vom Weibe gebildet hatte, und häufig, wenn er über Eva mit dem Vater gesprochen hatte, hatte er dort die vollste Zustimmung gefunden, und der Graf hatte mehr als einmal gesagt:

„Ich hoffe, Mademoiselle Eva bleibt lange genug bei uns, um unsere Thyrä etwas ihr ähnlich zu machen.“

„Du sprichst, als schiene Dir ihr Bleiben zweifelhaft,“ hatte Graf Olaf erwidert darauf geantwortet: der Graf hatte mit den Achseln gezuckt und erwidert: „Ich weiß nur, daß Mama Mademoiselle nicht liebt, und deshalb bin ich nie ganz ohne Sorge. Mademoiselle ist sehr stolz, mir nicht zu stolz, aber ich fürchte, sie fühlt sich sehr leicht verletzt und würde keine Beleidigung verzeihen oder vergeben!“

„Und hat sie nicht recht, so zu sein, lieber Vater?“ sprach Olaf dagegen. „Sie ist ja auch allein unter Fremden und muß ihr eigener Beschützer sein.“

„Nun, dieser Aufgabe scheint sie auch völlig gewachsen zu sein. Ich glaube nicht, daß ihr irgend jemand zu nahe kommen könnte; sie hat in ihrem ganzen Auftreten eine solche Hoheit, daß darin schon ihr bester Schutz liegt, sie ist überhaupt brillant erogen.“

Graf Olaf freute sich, als er so das Echo seiner eigenen Gedanken von den Lippen seines Vaters vernahm. Es wurde ihm warm um's Herz, er hätte gern mehr mit dem Vater über Eva gesprochen, aber der Graf sprang zu einem anderen Gegenstand über, und so ließ auch Olaf das vorige Gespräch fallen. Eva war ihm umso vollendeter erschienen, seit er sie mit und neben der ältesten Baroness Fecamp und neben anderen jungen Mädchen der Gesellschaft erblickte.

Wenn sie, wie dies jetzt häufiger geschah, den Abend mit Felicitas verbrachte, während die übrigen im Casino irgend einer Lustbarkeit bei- wohnten, so irrten seine Gedanken stets zu ihr zurück und trotz des allerdings oberflächlichen Gesplauders mit den Anwesenden gedachte er der Abwesenden mit leichem Sehnen. Und dies Gefühl nahm zu, als er nur zu bald die Bemerkung machte, daß seine Mutter ihn mehr, als ihm lieb war, in die Nähe von Margot Fecamp brachte und daß die Baronin, die jedenfalls dies Manöver wahrnahm, es nach Kräften unterstützte und begünstigte.

Vielleicht hilft man diesen unhaltbaren Zuständen doch ab, wenn Sie diesen Schmerzensschrei veröffentlichen. Schon viele das Interesse des Publicums beruhende Unglücksfälle wurden durch die Anregung in Ihrem geschätzten Blatte behoben und würden Sie sich auch durch die Veröffentlichung dieser Zeilen gewiß den wärmsten Dank aller Leidens- genossen verdienen.

Hermannstadt, 25. Mai 1905.

Ein Bewohner der Fleischergasse, der Staats-, Comitats- und Com- munalsteuer, dann ab und zu auch Pflastermauth zahlt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Mai.

— (Befähigung.) Der Elisabethstädter Kreisarzt Dr. Karl G. Szabo ist bei der im April l. J. in Klausenburg durchgeführten gerichtsarztlichen Prüfung für befähigt befunden worden.

— (Die Kronstädter Advocatenkammer) hat den Rechts- anwalt Dr. Bela Néz, mit dem Sitze in Részvárosbely, in die Advocaten- liste aufgenommen.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 21) enthält Rundschreiben des Vicepräsidenten in Sachen des Ertrages des Betrages für die Gelezes- und Verordnungs-Editionen vom Jahre 1904. — der Sammlung von den nöthigen Daten behufs Zusammenstellung des Hausr- Stammbuches, — der Benützung der Urspungszeugnisse bei Lieferungen für das Militär, — des Ercheinens des Werkes „Veterinär-Geleze- und Verordnungen und principielle Entscheidungen“, — des Strafenverkaufs des politischen Tageblattes „Polgar“, — der Bortopfsicht der nach dem Auslande be- stimmten amtlichen Sendungen“, — des Caffirens der Zeugnisse und Sterkälber während der Schweineuche, — der Auswanderung von männlichen Perionen unter 15 Jahren und unmündigen weiblichen Per- ionen, — der Verweigerung der üblichen Unterstützung seitens der Ge- meinden für den nach Wien zuständigen Landrichter Arthur Weiß, — der Leitung der Auswanderung nach Fiume; ferner verschiedene amt- liche Verlautbarungen.

— (Reconstruction des Elementar-Schießplatzes in Broos.) Zur Sicherstellung der Arbeiten für die Reconstruction des Elementar-Schießplatzes in Broos findet infolge Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums am Freitag den 2. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der hierortigen k. u. k. Militär-Bauabtheilung (Quergasse Nr. 7) eine schriftliche Offter- Verhandlung statt. Die zur Vergabe gelangenden Erd- und verschiedenen Professions-Arbeiten im Schießplatze, Neubau einer Schießhalle (mit Brettern verkleideter Holzschwerkbaum mit Schindeld- eckdeckung), Adaptirung einer bestehenden Hütte (mit Ziegeln ausge- mauerter Kegelwandbau) und Neubau eines Pferdeunterstandes mit Brettern verkleideter Holzschwerkbaum) sind zusammen mit 33.880 Kronen veranschlagt. Sämmtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen. Die Angebote sind nach Prozent-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Vorschläge zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen. — Ausführliche Mittheilungen enthält die hierauf bezügliche Kundmachung der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Militär-Bauabtheilung im Anzeigentheile der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ Nr. 115 vom 19. Mai l. J., auf welche wir Bauunternehmer hiermit aufmerksam machen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 28. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Johanniskirche am 11 Uhr Stadtprediger Köber.

Im Abend-Gottesdienste in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Wagner.

— (Stadtvertretung.) Montag den 29. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: I. Unter dem Vorsitze des Comitats-Vizepräsidenten: Belegung der Amtsstelle des 2. Magistrats-Concipisten durch Wahl. — II. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters: 1. Geuche um Aufnahme in den Gemeinde-Verband. 2. Vertrag über den Verkauf des dem Sechshausfonde ge- hörigen Antheiles an der Mühle in Neppendorf. 3. Ansuchen des evang. Presbyteriums N. B. um Bewilligung einer Dotation zur Erweiterung der Armenkrankepflege. 4. Unterstützungs-Geuche. 5. Scontrirungs- Ergebnisse. 6. Licitationsergebnisse und Verpachtungen (Bau der Remonten-Stallungen). 7. Feststellung der Linie für den Durchbruch aus der Bürgergasse zum Cöbin. 8. Ansuchen um Erbauung eines Cöbinssteiges bei der Waisenstraße. 9. Ansuchen der Hausbesitzer in der Neugasse und Bäckerstraße um Neupflasterung dieser Gassen. 10. Antrag auf Sicherung des Stadthurmes an der evangelischen Pfarrkirche N. B. 11. Bericht des Stadtbauamtes über die Abtragung der Stadtmauer in der Harteneckgasse. 12. Ansuchen der Siebenbürgischen Vereinsbank N. B. um Ermächtigung der Pflastermauth für ihr per Bahn anlangendes Brennholz. 13. Innenministerial-Erlass betreffend die Genehmigung des mit der Hermannstädter Electricitätswerks-A. G. über den Bau der elektrischen Stadtbahn geschlossenen Vertrages. 14. Antrag auf Grund- tausch in der Dreieckstraße zur Gassenregulirung. 15. Verkauf von Parzellen auf der Conrad'schen Wiese. 16. Ansuchen der Vertreter der ehemaligen Josefstädter Nachbarschaft wegen Errichtung eines Bierbrunnens in der Berggasse. 17. Sectionsbericht des Stadtfiscals pro 1904. 18. Antrag auf Bewilligung einer Aushilfskraft für den städtischen Forstmeister. 19. Ansuchen des Secundararztes Dr. Ernst Riich und des Stadtwirtschafters Albert Konnerth um Einrechnung von Dienst- jahren bei Feststellung ihres Pensions-Anspruches. 20. Ansuchen des Stadtbewehrungs-Vereines um Aufnahme des Vereinsdarlehners in den Magistrats-Beamten-Pensionsfond. 21. Urlaubsgesuch. 22. Vicepräsidenten-Erlass wegen Abänderung des Statutes über das Gewerbe der Dienst- vermittlung und Dienstbotenplacirung. 23. Wahl eines Mitgliedes in die Franz Josef Stifftungs-Commission. 24. Remunerations-Gesuch. 25. Vertrag über die Erwerbung des zum Bau der Cadettenchule noch erforderlichen Grundes im Tauschwege. — Zur gültigen Beschlußfassung über Punkt 2 und 25 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der ab- soluten Mehrtheit aller Stadtvertreter erforderlich, weßhalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

— (Widmungen.) Dem Schwestern-Unterstützungsfond der evang. Krankenpflege-Anstalt haben gespendet: Herr Johann Lupan aus Kronstadt 10 Kronen, Herr Rudolf Schulz 5 Kronen, eine Un- genannte 42 Kronen 71 Heller, Frau F. R. 50 Kronen. — Für diese Widmungen spricht gebührend Dank aus das ev. Presbyterium N. B.

— (Schulsperrre.) Die hiesige röm.-kath. Normal-Haupt- schule ist wegen Masern-Krankheit bis auf Weiteres gesperrt worden.

— (Kunstwanderung.) Die zweite Kunstwanderung unter- nimmt der Sebastian-Hann-Verein nächsten Sonntag den 28. d., 1/2 11 Uhr Vormittags, in das Baron Bruckenthal'sche Museum. Besichtigt werden die Sammlung von Gypsabgüssen und Antiquitäten (Kirchengewänder und Kirchengeräthe, Schmud und Cameen). Der Zugang ist durch das Bibliothekszimmer im Cassinet. Neben den Mitgliedern des Sebastian-Hann-Vereines und deren nächsten Angehörigen sind durch Mitglieder eingeführte Gäste gerne gesehen.

— (Volksbad der Hermannstädter allg. Sparcassa.) Die Schwimmhalle ist von morgen Samstag den 27. d. von 6 Uhr früh wieder geöffnet.

— (Todesfall.) Frau Maria Schopf, Kaufmanns-Witwe, ist heute im Alter von 63 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 28. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Ein ermordeter Waldheger.) Aus Déva wird be- richtet: Die Gendarmerie verhaftete den Waldhüter Johann Csanyi unter dem Verdachte, daß er seinen Gegner, den Waldhüter Javorfa, dessen Leiche dieser Tage in den Greditspitzer Alpen gefunden wurde, er- schossen habe. Csanyi leugnet die That, doch sprechen die Begleit- umstände des Mordes dafür, daß er der Thäter sei.

— (Verhaftete Falchmänner.) Aus Baja wird berichtet: Die hiesige Gendarmerie verhaftete die Moskimer Inassen Alexander Gpurakovic und Johann Wild in dem Momente, als sie Präge- maschinen zur Anfertigung von falschem Gelde verkaufen wollten.

— (Lebensmüde.) Aus Kaposvar wird geschrieben: Der Rechnungs-Unterschiedler Johann Perbetich, der Sohn eines Bränner Apotheke's, hat sich hier erschossen. Das Motiv der That ist un- bekannt. — Aus Lemberg wird berichtet: Die Schauspielerin des hiesigen Volkstheaters, Popvel, hat sich vergiftet, weil sie in Folge Engagementslosigkeit materielle Noth litt.

— (Verschiedenes.) Aus Alt-Rodna wird berichtet: Am 24. d. berichte hier ein Gewitter mit Hagel, doch verursachte derselbe keinen größeren Schaden. — Aus Debreczin wird berichtet: Am 24. d. Morgens zog über die Stadt und deren Umgebung ein heftiges Gewitter mit Hagel, der an den Weizenfeldern einigen Schaden verursachte. — Man meldet aus Zürich: Auf allen schweizerischen Pässen und Ueber- gängen liegt starker Schnee. Mehrere bereits eröffnete Curorte bieten ein vollständiges Winterbild. Im ganzen Engadin ist seit zwei Tagen ununterbrochener Schneefall. Seit Jahrzehnten hatte die Schweiz keinen solchen Mai. — Aus Stockholm wird berichtet: Die heutigen Morgen- blätter theilen mit, daß eine Anzahl Studenten der Hochschule der Com- munalverwaltung ihre Bereitwilligkeit anmeldeben, während des Streikes der städtischen Reinigungsarbeiter den Dienst derselben zu versehen. In der letzten Nacht hätten Studenten die Straßenreinigungsarbeiten aus- geführt. — Weiter wird aus Stockholm berichtet: Seit 24. d. Morgens meldete sich eine große Menge Freiwilliger zu den Straßenreinigungs- arbeiten, darunter jüngere und ältere Studenten, weibliche Studierende und weibliche Bureauangestellte. Einem Studenten, der einen Wasser- wagen führte, folgte eine 400 Köpfe starke Volksmenge, die später von der Polizei zerstreut wurde.

— (Der Mörder seines Stiefvaters.) In der Ortschaft Hirip erschlug am 18. April l. J. der Bauernrube Ladislaus Alyés mit einer Hacke seinen Stiefvater, weil dieser seine Frau, die Mutter des Alyés, mißhandelt hatte. Das Szarwarer Geschworenens- Gericht verurtheilte am 23. d. Ladislaus Alyés wegen Verbrechen der vorläufigen Tödtung zu fünf Jahren Zuchthaus.

— (Kampf mit Räubern.) Aus Kaposvar wird gemeldet: In mehreren Gemeinden des Somogor Comitats trieb seit Monaten eine stark organisirte Räuberbande ihr Unwesen. Es wurde ermittelt, daß die Räuber Zigeuner sind und im Zelt-Risfaluder Walde bei Kaposvar haufen. Am 23. d. stießen zwei Gendarmen auf fünf Zigeuner, die beim Anblick der Gendarmen die Flucht ergriffen. Die Gendarmen alarmirten die Einwohner der Gemeinde Zelt-Risfalud, welche die Räuber verfolgten. Es entstand eine förmliche Treibjagd, schließlich wurden die Räuber umzingelt. Einer von ihnen, Karl Sarközy, wurde gefangen, einer, Namens Franz Karanyos, erschossen, den Uebrigen gelang es jedoch, zu entkommen.

— (Die Gemistarrre.) In der Gemeinde Kis-Kottoz ist das 4-jährige Töchterchen einer kürzlich aus Billen eingewanderten Familie Namens Balala unter Symptomen der Gemistarrre erkrankt. Die Behörden haben geeignete Schutzmaßnahmen getroffen. — Am jüngsten Freitag erkrankte in Fiume ein 3-jähriges Mädchen unter verdächtigen Umständen; am Montag war das Kind bereits eine Leiche. Die vor- genommene Obduction ergab, daß das Kind an Gemistarrre litt. — Der Berliner „Local-Anzeiger“ meldet aus New-York: Alle Kranken- häuser, welche nicht besondere Räume für infectiose Krankheiten haben, lehnen die Aufnahme von an Gemistarrre Erkrankten ab. In Folge dessen sind jene Krankenhäuser, welche derartige Räume besitzen, mit Kranken überfüllt. Der Arzt des Flower Krankenhauses theilte mit, daß während die bisherige Durchschnittsterblichkeit bei Gemistarrre 87 Percent betrug, es ihm gelungen sei, in drei von fünf Fällen dadurch Erfolge zu erzielen, daß er die Kranken täglich fünfzehnmal in Wasser von 100 Grad Fahrenheit setzte und die Temperatur während des Bades auf 105 Grad erhöhte. — In Frithlingborough (Northampton) stehen 15 Fälle von Gemistarrre in ärztlicher Beobachtung. In einem Falle kamen vier Fälle vor.

— (Brände und Unfälle.) In einer Automobilgarage der Wiener-Firma Max auf der Landstraße ist am 24. d. durch eine Benzin-Explosion ein Brand ausgebrochen, der sämmtliche dort ein- gestellten Automobile vernichtete. Der Schaden ist sehr bedeutend. — In dem hiesigen Wäldchen Nonnenwald brannte am 24. d. Nachts ein großer Bauernhof nieder. Der Besizer desselben, Grof, wurde bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt; seine fünf Kinder kamen in den Flammen um. — Die Hälfte der Stadt Matyr, darunter das Handelsviertel, ist niedergebrannt. — In einer Fabrik zur Erzeugung von Feuerwerks- körpern fand am 23. d. in Rouen eine Explosion statt. Ein Arbeiter wurde getödtet und einer verletzt.

— (Das kühnste technische Werk aller Zeiten.) die Bahn-adbahn auf die Jungfrau, schreitet immer mehr vorwärts. Gegenwärtig wird fleißig an dem Durchstich des 3900 Meter hohen Eigergletschers gearbeitet, durch welchen die Bahn zur Station „Eismeer“ gelangen wird. Der Tunnel dürfte schon gegen Mitte Juli fertiggestellt sein und dem Verkehr übergeben werden. Auf der bereits im Bau voll- endeten Station „Eigergletscher“ wurde ein elektrischer Reflector mit einer Leuchtkraft von 96 Millionen Kerzen angebracht, der die Alpen bis auf eine Entfernung von 100 Kilometern beleuchtet.

— (Auch ein Verkehrsbehinderniß.) Daß zwei schwache Weiber auf einem Bahnübergang im Eifer der Unterhaltung das Heran- nahen eines Schnellzuges nicht bemerken und dadurch ein Halten des Zuges veranlassen, hat sich in Burgdorf, Provinz Hannover, ereignet. Zwei Frauen hatten sich den Bahnübergang bei der Rolandstraße zum Austausch ihrer Tagesneuigkeiten erwählt. Als der gegen 6 Uhr Abends rangirende Eilzug den Bahnübergang passirt hatte, krochen die Frauen unter der geschlossenen Schranke durch und blieben in den Geleisen stehen. Sie waren durch einen fesselnden Unterhaltungsstoff berart in Rede und Getreibe verthert, daß sie, ihre Umgebung vergessend, nicht das Heran- nahen des Schnellzuges Hannover — Hamburg bemerkten. Der Maschinen- führer sah im letzten Augenblick die beiden Frauen, so daß er Gegen- dampf geben konnte und den Zug vor der Stelle zum Stehen brachte. Gegen die Rathswäiber ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

— (Die Tugendwächter von Lüttich.) Der bekannte belgische Bildhauer Jef Lambeaux hatte in der Gartenanlage der Lütticher Weltausstellung dicht am neuen Kuntpalast seine bekannte Gruppe „La Faune mordu“ (der gebissene Faun), die in den Kunst- ausstellungen zu Brüssel, Paris, Düsseldorf und St. Louis rüchaltlos als ein Meisterwerk der Plastik eingeschätzt worden war, aufgestellt, und sein mit einer Nymphe kämpfender Pan erregte auch in Lüttich alle-

meine Ver- fürchteten der Beluch- Gruppe. Zumuthun- samment- rüstung, d- billige un- in Brüssel Collo vom- worden se- Rückficht- Leiter der- Gruppe de- Künste an- jchönste der- St. Bernh- Die Politik- funden un- fällt auf e- hänglich z- gewaltigen- Im vorigen- gängen; di- das Thier- — (Ber- ichtet: G- Dreuz aus- Durch die- großen Kä- einen Aug- konnte es- Ausgänge- wurden jet- zukommen- verwickelt- Das Thier- hielt sie fe- sie von den- haus gebrä- — (Ber- ichtet: G- Bernhardt- „Fidora“. Caruso's u- holung forde- die Sänger- zurück, als- ergriff, zick- als er in e- und behal- — (E- respondencia- testantische- aus der Be- der deutsche- Bauarbeiten- gierung dem- — (E- anlassung de- am 23. d. t- hoben. Es- beschäftigt- in Polizei besch- Das Operat- besonders d- waren. Die- Consortium- — (D- die deutsche- in Frankreich- Spanien sei- und einflusse- und dieselbe- Angeregt wur- Jahres einen- der angeleben- hatte. Perce- spanische Lan- eine im März- zu einer glän- Zustimmung- Präsidenten u- gleichen von- brüchlich in- fundgaben. A- Telegramm ein- und Reichst- Comit-), das- General und- in Barcelona- haben sich ib- vierzig Profess- besonders hem- im activen Die- bewohnen und- durch ihre beg- Daß unter so- Triumphzug de- ist einleuchtend- der Marquis d- ragender und- vorfizes der- — (Ein- unter dem 24- in Zarstkoje- Absicht, den fle- in Gefangenscha- sächlich durchgef- getroffen, um d- kleinen Thronfol- anzuhun. — (Tode- wird gemeldet- Partei hat sieb- befinden sich- Oberpolizeimeiste- Polizei-Commis-

Statt jeder besonderen Anzeige geben die tieftrauernden Hinterbliebenen schmerzfüllt Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Marie Schopf geb. Seß Kaufmanns-Witwe

welche am 26. d. M., 4 Uhr Früh, nach kurzem schmerzvollen Leiden im 63. Lebensjahre ihr rastlos thätiges und liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle der theuren Dahingeshiedenen wird Sonntag den 28. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe bestattet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 2. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.

Hermannstadt, am 26. Mai 1905.

Louise vereh. Fischer, Anna Schopf, als Töchter. Georg, Veturia und Valeria Foica, als Enkel. Bernhard Fischer, als Schwiegersohn.

Beobachtet concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Kasimir Palo & Sohn Anten in Hermannstadt.

3. 3255/1904.

[502] 2-3

Vicitations-Audmachung.

In dem der Gemeinde Burgberg (Ezbenyer Comitatu) gehörigen „Jungewald“ genannten Waldtheile werden den 28. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei von Burgberg 7314 Kubikmeter Eichenholz, und 7929 Kubikmeter Brennholz (Schlagfläche 1329 Katastral-Joch) 6580 Stück nummerirte Eichen in öffentlicher Vicitation verkauft.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Radium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vicitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote, sowie Angebote unter dem Ausrufpreis werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieramts, sowie in der Kanzlei des kön. ung. Staats-Vorstandes in Nagyszeben in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfisch, am 23. Mai 1905.

Der Bezirks-Oberstufrichter Haner.



Bejahrte Herren sind keine alte Männer

wenn sie die von berühmtesten Aerzten erprobte amerik. „LYDOL“ Tablettchen benützen, welche die erschöpfte Manneskraft wiederherstellen. Ausschliessliches Mittel gegen erschöpfte Manneskraft (Impotenz). Gesetzlich geschützt. Preis 6 Kronen. Versand täglich per Post nach allen Richtungen des Continents von der Apotheke J. RADITZ zum weissen Kreuz BUDAPEST, FÖVAM-TÉR 6 (gegenüber der Central-Markthalle).

Hauptdepot bei Apotheker J. v. Török, Kiraly-utca 12. und in der Reichspalatin-Apotheke Vaezi-körut 17. (309) 8-10

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, direct gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Knapp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(280) 21-66



Eckert's Edelraute

diätetischer Natur-Likör

aus Hochgebirgs-Kräutern destillirt, wohlgeschmeckend, magenstärkend. Auf Jagden oder Touren dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend.

Bestempfohlenes Hausmittel.

Kais. u. kön. Hoflieferant.

Albert Eckert, Graz, Steiermark.



Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniss, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

Niederlage

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigst ausgeführt.

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang,

Tischler-Meister, Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

Gassen-Wohnung zu vermieten Reispergasse Nr. 11,

1. Stock, Sonnenseite, bestehend aus Speisezimmer, Salon, Altkoven, Vorzimmer, Küche, Speisekammer etc.

Näheres zu erfragen bei Dr. Mátyás Lázár, Reispergasse Nr. 11. [495] 3-3

Wohnung zu vermieten,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Vorzimmer, im ersten Stock gegen die Gasse. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause.

(487) 4-5 Quergasse Nr. 21.

Dicső-Szt.-Márton 5 Ehrendiplome!

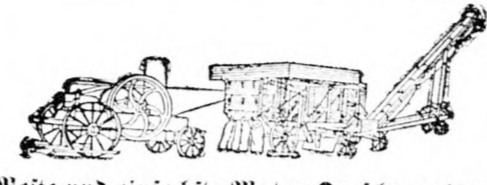
1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen, 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!

1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!

1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

Ludwig Kállai, Motoren-Fabrik, Budapest, VI. Gyár-utca 50.

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!



Reite und einfache Motor-Dreiharnitur der Gegenwart.

Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, größte Leistung.

Diese Motore sind concessionirte und können ohne Maschinen durch jeden Landwirt spielend gehandhabt und selbst zwischen Strohaedern Säubern aufgestellt werden.

Nach einmündigen Zeugnissen arbeiten die neuesten Kállai'schen Benzinmotor-Dreiharnituren überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge.

Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser. Billigste und beste Betriebskraft für Fruchtwende und Mählen. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Ruderdreismaschinen sind jederzeit in der Fabrik zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreiharnituren eingetauscht. Billigste Preise auf Mähen. Preisencourant gratis. Separate landwirtschaftliche Maschinen-Abtheilung!

Dampfmaschinen, Göpeldreiharnituren, Säemaschinen, Ziehmaschinen.

Eingängige u. doppelte Mahlmühlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.



Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getrankes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

(1174) 10-20

90 eigene Geschäfte. Hervorragende Haltbarkeit. Populäre Preise. Feine Formen. Schöner Sitz. 1500 Arbeiter u. Beamte.

sind die Vorzüge unserer Fabrikate und bieten unsere Lager enorme Reichhaltigkeit in Schuhwaaren aller Art.

Wir empfehlen insbesondere: Dauerhafte Damen-Ledertiefel für täglichen Gebrauch per Paar fl. 2.60. Sehr starke Damen-Schnürtiefel fl. 2.80. Vorzügliche Damen-Knopftiefel fl. 3.25. Elegante, farbige Herren-Schnürtiefel fl. 3.50. Bequeme Herren-Segeltuchschuhe fl. 1.95. Färbige Herren-Leder-Sandalen fl. 2.75. Damen-Pariser-Schuhe aus Leder schwarz und braun fl. 2.10. Vorzügliche Mädchen-Schnürtiefel von fl. 1.50 aufwärts. Elegante, farbige Mädchen-Schnür- und Knopftiefel fl. 1.80. Schnür- und Knopftiefel für Kinder von fl. 1.- aufwärts. Dauerhafte Herren-Ledertiefel mit Besatz fl. 2.80. Vorzügliche Herren-Schnürtiefel fl. 3.-. Starke, glatte Herren-Zugstiefel fl. 2.90. Bequeme Damen-Leder-Strassenschuhe fl. 1.30. Elegante Damen-Salonschuhe fl. 1.30. Damen-Kreuzspangenschuhe schwarz und färbig von fl. 2.-

„Turul“-Schuhfabriks-Act.-Ges. Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20.

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.